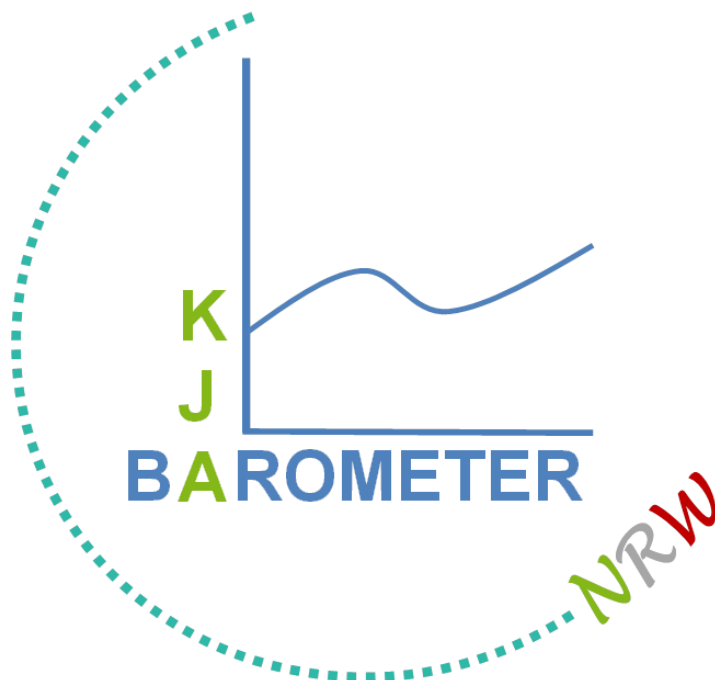


Nr. 4

2/2020

KJA-Barometer NRW

Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit



Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit

Was passiert in und mit der Kinder- und Jugendarbeit, wenn ein neuartiges Virus plötzlich das ganze Land beherrscht? Welche konkreten Auswirkungen hatte und hat die Corona-Pandemie aus Expert/innensicht auf unterschiedliche Bereiche des Arbeitsfeldes?

Der diesjährige Schwerpunkt der Herbstbefragung des KJA-Barometers NRW („Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“) zeichnete sich aufgrund der pandemischen Entwicklung durch das Corona-Virus bereits im Frühjahr 2020 ab und wurde im Rahmen der Frühjahrsbefragung durch das Votum der Expert/innen erstmals verifiziert.

Eine besondere Herausforderung für die Realisierung einer Erhebung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie stellte der Umstand dar, dass hierzu absolutes Neuland betreten werden musste. Aus diesem Grund wurden in Vorbereitung auf die quantitative Erhebung Expert/inneninterviews mit Vertreter/innen aus unterschiedlichen Feldern der Kinder- und Jugendarbeit geführt, deren Ergebnisse die Basis für die Entwicklung des Erhebungsinstruments bildeten. Zwischen dem 26. Oktober und dem 19. November 2020 wurde die Befragung des etablierten Expert/innenpools – bestehend aus Personen, die hauptberuflich oder ehrenamtlich eine Leitungsfunktion in Verbänden, Vereinen oder kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen innehaben – realisiert.

In insgesamt sieben inhaltlichen Frageblöcken wurden die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsfeld insgesamt, die Digitalisierung, die finanzielle und personelle Situation, die Fachkräfte, die Zielgruppen und Angebote/ Formate, die pädagogische Praxis sowie die Zukunftsperspektiven der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen thematisiert. Insgesamt haben 95 Personen an der Online-Erhebung teilgenommen.

In diesem vierten KJA-Barometer NRW zeigt sich erneut und in besonderen Maße die große Stärke des Instruments, neue und akute Themen sowie gesellschaftliche Entwicklungen zeitnah abbilden zu können. Im vorliegenden Newsletter haben wir einige Ergebnisse der Herbstbefragung überblicksartig zusammengestellt. Bei allen Ergebnissen gilt es zu beachten, dass es sich bei den Einschätzungen der Expert/innen um Momentaufnahmen handelt, die – aufgrund der stetigen Entwicklungen im Kontext der Pandemie – zu anderen Befragungszeitpunkten sicher ganz anders hätten ausfallen können.

Wir bedanken uns bei allen Unterstützenden und speziell bei den Teilnehmenden der quantitativen Erhebung, die sich auch in dieser turbulenten Zeit so zahlreich beteiligt haben. Wir wünschen Ihnen eine interessante und informative Lektüre!

Inhalt

An Corona kommt niemand vorbei	
Gesamteinschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie.....	3
Digitalisierungsschub durch Corona?	
Schreitet die Digitalisierung in den Einrichtungen voran?.....	4
Corona ist kein finanzieller Genickbruch – erstmal	
Die finanziellen Auswirkungen der Pandemie.....	6
Was macht Corona mit der Zielgruppe und den Angeboten?	
Wie viele Teilnehmende konnten weiterhin erreicht werden, und vor allem: womit?.....	7
Gehen die Grundprinzipien über Bord?	
Auswirkungen auf die Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit.....	10
Corona heißt Veränderung	
Einschätzungen hinsichtlich etwaiger nachhaltiger Veränderungen.....	11
Ausblick.....	12

An Corona kommt niemand vorbei

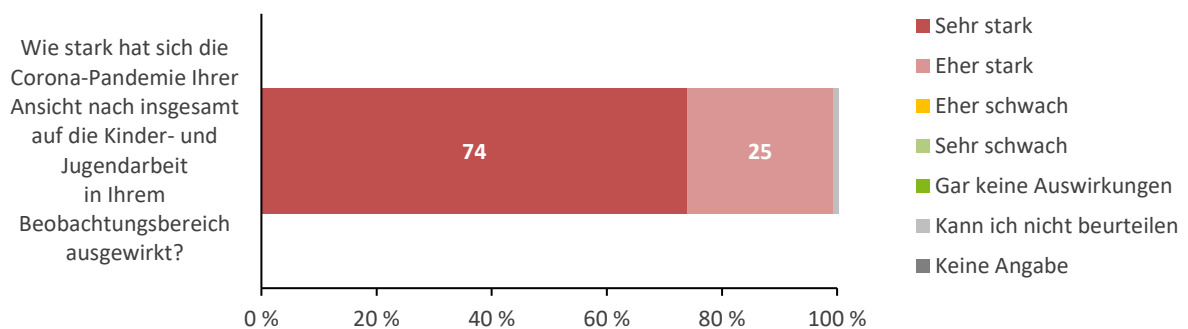
Gesamteinschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie

Im ersten inhaltlichen Fragenkomplex wurden die Befragten darum gebeten, zu beurteilen, wie stark sich die Corona-Pandemie ihrer Ansicht nach insgesamt auf die Kinder- und Jugendarbeit in ihrem eigenen Beobachtungsbereich ausgewirkt hat. Mit „Beobachtungsbereich“ ist dabei der gesamte Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen gemeint, den die Befragten persönlich überblicken und bewerten können, d. h. die Angaben der Expert/innen müssen sich nicht zwangsläufig ausschließlich auf die eigenen Einrichtungen/Fachkräfte o. ä. beziehen.

Das Votum der Befragten ist mehr als deutlich: Nahezu alle Befragten schätzen die Auswirkungen der Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen als „sehr stark“ (74 Prozent, 70) oder „stark“ (25 Prozent, 24) ein. Lediglich eine Person gibt an, hierzu keine Beurteilung abgeben zu können (vgl. Abb. 1).

Bereits diese übergeordnete Einordnung der Expert/innen verweist darauf, dass die Corona-Pandemie auch an der Kinder- und Jugendarbeit nicht spurlos vorbeigeht. Zur Konkretisierung werden in den folgenden Abschnitten die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf unterschiedliche Bereiche des Arbeitsfeldes in den Blick genommen.

Abb. 1: Gesamteinschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95)

Digitalisierungsschub durch Corona?

Schreitet die Digitalisierung in den Einrichtungen voran?

Ein vielfach diskutiertes Thema im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie war und ist das Thema Digitalisierung. Die Frage danach, inwieweit die Pandemie zu einem Digitalisierungsschub in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen beiträgt bzw. beitragen sollte, ist in der öffentlichen Debatte allgegenwärtig. Doch wie sieht es diesbezüglich in der Kinder- und Jugendarbeit aus? Im Rahmen der Befragung wurde ermittelt, wie die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit bereits im Vorfeld der Pandemie digital aufgestellt waren, mit welchen digitalen Herausforderungen sie im Zuge der Pandemie konfrontiert wurden bzw. werden, wie sie mit diesen umgegangen sind bzw. umgehen und inwieweit die digitale Infrastruktur in den Einrichtungen im Zuge der Corona-Pandemie ausgebaut bzw. verbessert werden konnte.

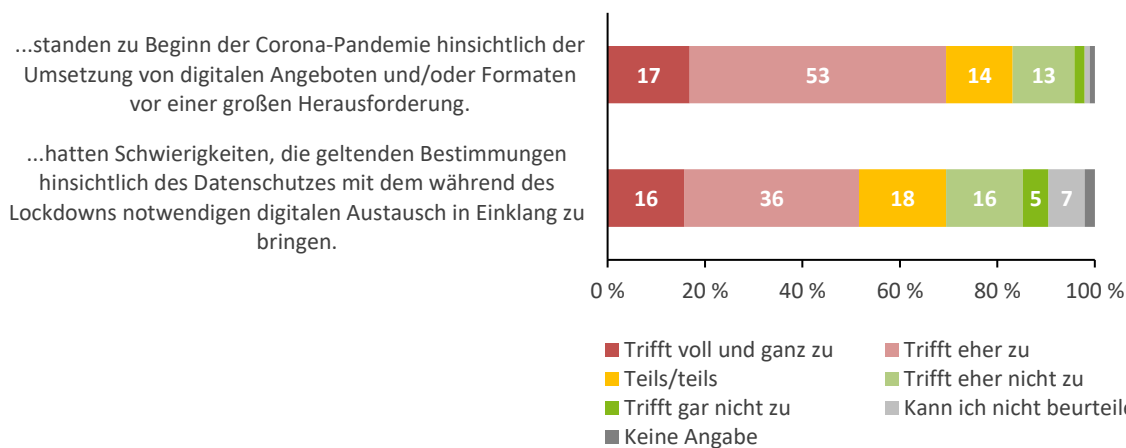
Dazu wurden die Befragten gebeten, verschiedene Aussagen zu Aspekten der Digitalisierung

für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich zu bewerten.

Das Antwortverhalten der Expert/innen verweist zunächst darauf, dass die Verantwortlichen hinsichtlich digitaler Aspekte mehrheitlich mit gewissen Problemstellungen konfrontiert waren: Insgesamt 70 Prozent (66) stimmen der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass die Umsetzung von digitalen Formaten/Angeboten die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich zu Beginn der Pandemie vor eine große Herausforderung gestellt hat. 52 Prozent (49) melden zurück, dass die Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich Schwierigkeiten hatten, die geltenden Bestimmungen hinsichtlich des Datenschutzes mit dem während des Lockdowns notwendigen digitalen Austausch in Einklang zu bringen (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Digitalisierung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (Teil 1)

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95).

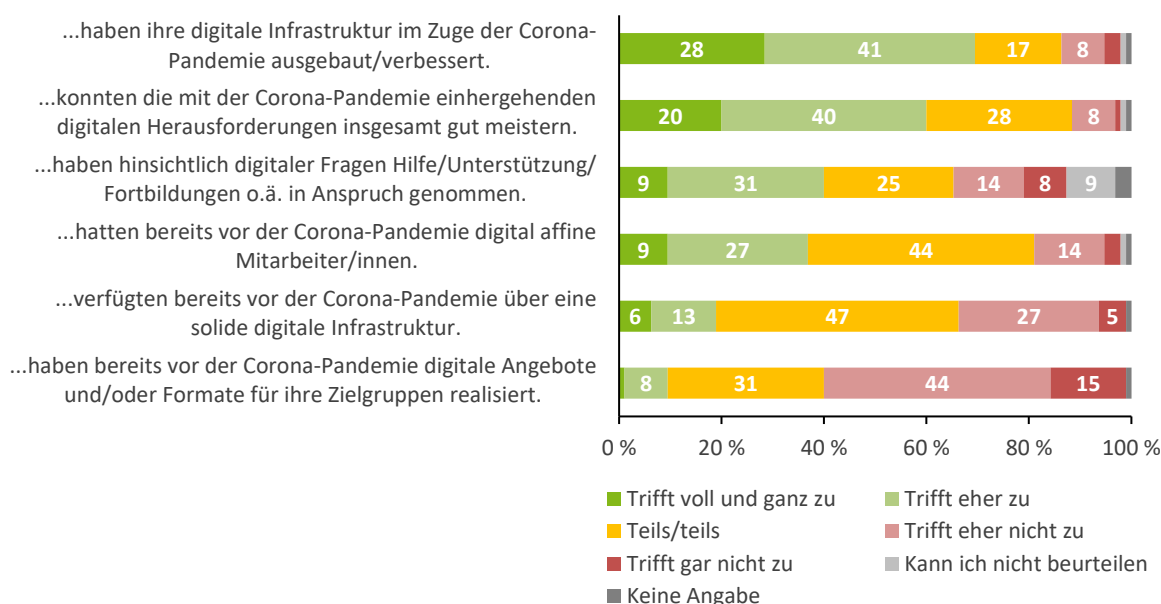
Dieses Ergebnis erscheint im Lichte der Einschätzungen der Expert/innen zum Stand der Digitalisierung vor der Corona-Pandemie nicht weiter verwunderlich: Nur jeweils eine Minderheit der Befragten stimmt den Aussagen voll und ganz bzw. eher zu, dass es in den Einrichtungen bereits vor der Corona-Pandemie digital affine Mitarbeiter/innen gab (36 Prozent, 35), dass die Einrichtungen vor der Corona-Pandemie über eine solide digitale Infrastruktur verfügten (19 Prozent, 18) oder dass bereits zuvor digitale Formate und/oder Angebote für die Zielgruppen realisiert wurden (9 Prozent, 9) (vgl. Abb. 3).

Gleichzeitig melden die Expert/innen zurück, dass die Kinder- und Jugendarbeit offenbar Wege gefunden hat, trotz der oftmals fehlenden Erfahrung auf Seiten der Mitarbeiter/innen, mit den neuen digitalen Herausforderungen umzugehen bzw. Lösungen zu finden: Etwas mehr als

zwei Drittel (69 Prozent, 66) der Befragten stimmen der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit im Zuge der Corona-Pandemie ihre digitale Infrastruktur ausgebaut bzw. verbessert haben. 40 Prozent (38) stimmen der Aussage voll und ganz bzw. eher zu, dass hinsichtlich digitaler Fragen Hilfe, Unterstützung, Fortbildungen o. ä. in Anspruch genommen wurden. 60 Prozent (57) sind insgesamt der Auffassung, dass die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit die mit der Corona-Pandemie einhergehenden digitalen Herausforderungen insgesamt gut meistern konnten.

Abb. 3: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Digitalisierung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit (Teil 2)

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95).

Corona ist kein finanzieller Genickbruch – erstmal

Die finanziellen Auswirkungen der Pandemie

Um eine Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation der Kinder- und Jugendarbeit zu erhalten, wurden die Expert/innen gebeten zu beurteilen, auf wie viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich unterschiedliche Aussagen zutreffen.

Lediglich eine absolute Minderheit von vier Befragten (4 Prozent) meldet zurück, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich durch finanzielle Engpässe dauerhaft geschlossen werden mussten. Jedoch immerhin 15 Prozent (14) geben an, dass dies für einige wenige Einrichtungen zutrifft (vgl. Abb. 4).

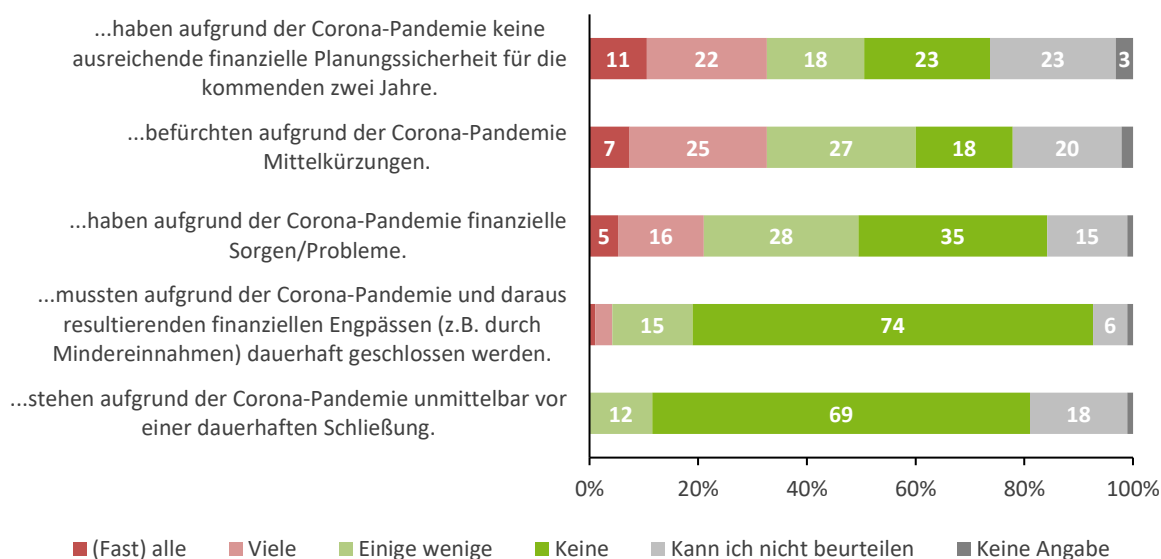
Darüber hinaus geben 12 Prozent (11) der Befragten an, dass einige wenige Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich unmittelbar vor ei-

ner dauerhaften Schließung stehen. Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat bisher jedoch weder das eine noch das andere Szenario wahrgenommen.

Etwas pessimistischer schätzen die Expert/innen diejenigen finanziellen Aspekte ein, die sich nicht unmittelbar auf die Existenz von Einrichtungen beziehen: Keine ausreichende finanzielle Planungssicherheit für die kommenden zwei Jahre (51 Prozent, 48), Befürchtungen bzgl. Mittelkürzungen (59 Prozent, 57) sowie das Vorhandensein finanzieller Sorgen bzw. Probleme (49 Prozent, 47) wurden von jeweils etwa der Hälfte der Befragten mindestens für einige wenige Einrichtungen im Beobachtungsbereich festgestellt. Jeweils eine Minderheit konstatiert dies darüber hinausgehend für (fast) alle oder viele Einrichtungen.

Abb. 4: Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95).

Was macht Corona mit der Zielgruppe und den Angeboten?

Wie viele Teilnehmende konnten weiterhin erreicht werden, und vor allem: womit?

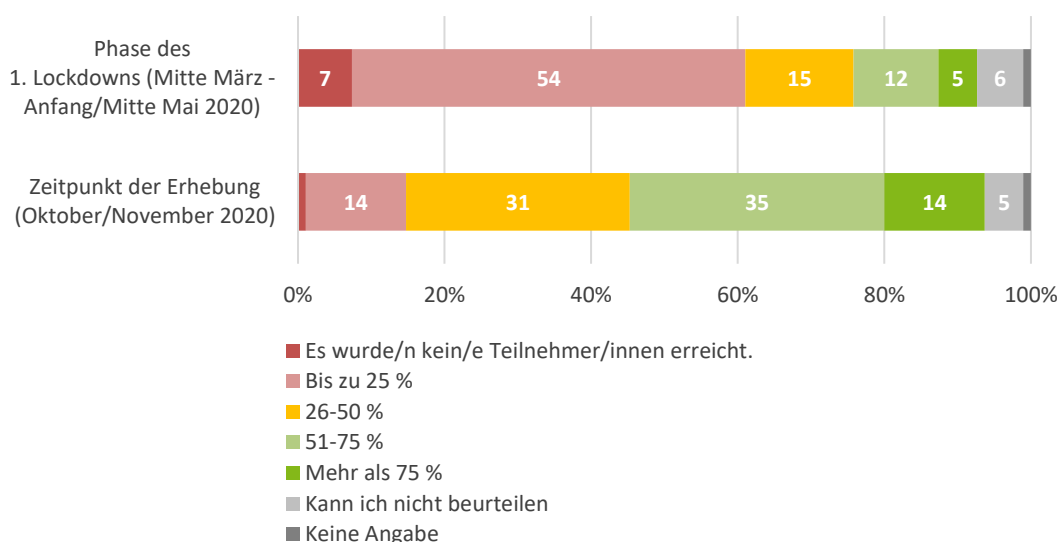
Ein großes Thema während der besonderen Verordnungen in der Zeit der Pandemie war und ist, wie es um die Zielgruppen – d. h. die Kinder und Jugendlichen – bestellt ist und inwieweit diese weiterhin erreicht werden konnten und können. Die Expert/innen wurden gefragt, wie viel Prozent der üblichen Teilnehmenden an den Angeboten und/oder Formaten der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich in der Phase des ersten Lockdowns (ca. Mitte März bis Anfang/Mitte Mai 2020) und zum Erhebungszeitpunkt (26. Oktober bis 19. November 2020) erreicht werden konnten.

Nach Einschätzung der Befragten konnten zum Zeitpunkt der Erhebung deutlich mehr der üblicherweise teilnehmenden Kinder und Jugendli-

chen erreicht werden, als dies im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 der Fall war (obwohl die Erhebungsphase nahezu vollumfänglich während des sog. „Lockdown Light“ stattgefunden hat) (vgl. Abb. 5): Während für die Phase des ersten Lockdowns die Mehrheit (61 Prozent, 58) der Expert/innen die Antwortkategorien „Es wurde/n kein/e Teilnehmer/innen erreicht“ oder „Bis zu 25 Prozent“ wählte, zeigt sich für den Zeitpunkt der Erhebung eine deutlich heterogenere Verteilung, wobei die Expert/innen am häufigsten die Kategorie „51-75 Prozent“ (35 Prozent, 33) wählen.

Zu vermuten ist, dass die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit zwischenzeitlich entsprechende Strategien entwickelt haben, ihre Zielgruppen zu erreichen (auch wenn Einrichtungen evtl. für direkte Kontakte geschlossen sind).

Abb. 5: Anteil an der sonst üblichen Zielgruppenerreichung: „Wie viel Prozent der Kinder und Jugendlichen, die üblicherweise an den Angeboten und/oder Formaten der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in Ihrem Beobachtungsbereich teilnehmen, konnten/können – trotz Corona – weiterhin erreicht werden?“



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95).

Von Interesse für die Erhebung war darüber hinaus, welche (evtl. alternativen) Angebote und/oder Formate die Einrichtungen bzw. die Verantwortlichen der Kinder- und Jugendarbeit für ihre Zielgruppen in der Phase des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 realisiert haben. Hierzu wurden diejenigen Expert/innen befragt, die in der vorangegangenen Frage angegeben haben, während des ersten Lockdowns Teilnehmende erreicht zu haben (n=88).

Positiv hervorzuheben ist zunächst, dass 93 Prozent (82) der Befragten angegeben haben, dass während des ersten Lockdowns in ihrem Beobachtungsbereich eine generelle Erreichbarkeit der Einrichtungen und Fachkräfte (z. B. durch Telefon- oder Online-Sprechstunden o. ä.) sichergestellt werden konnte (vgl. Abb. 6). Darüber hinaus haben 40 Prozent (35) der Befragten angegeben, dass in Krisensituationen – unter Beachtung der Abstands- und Hygieneregeln – auch analoge Beratungsangebote realisiert werden konnten.

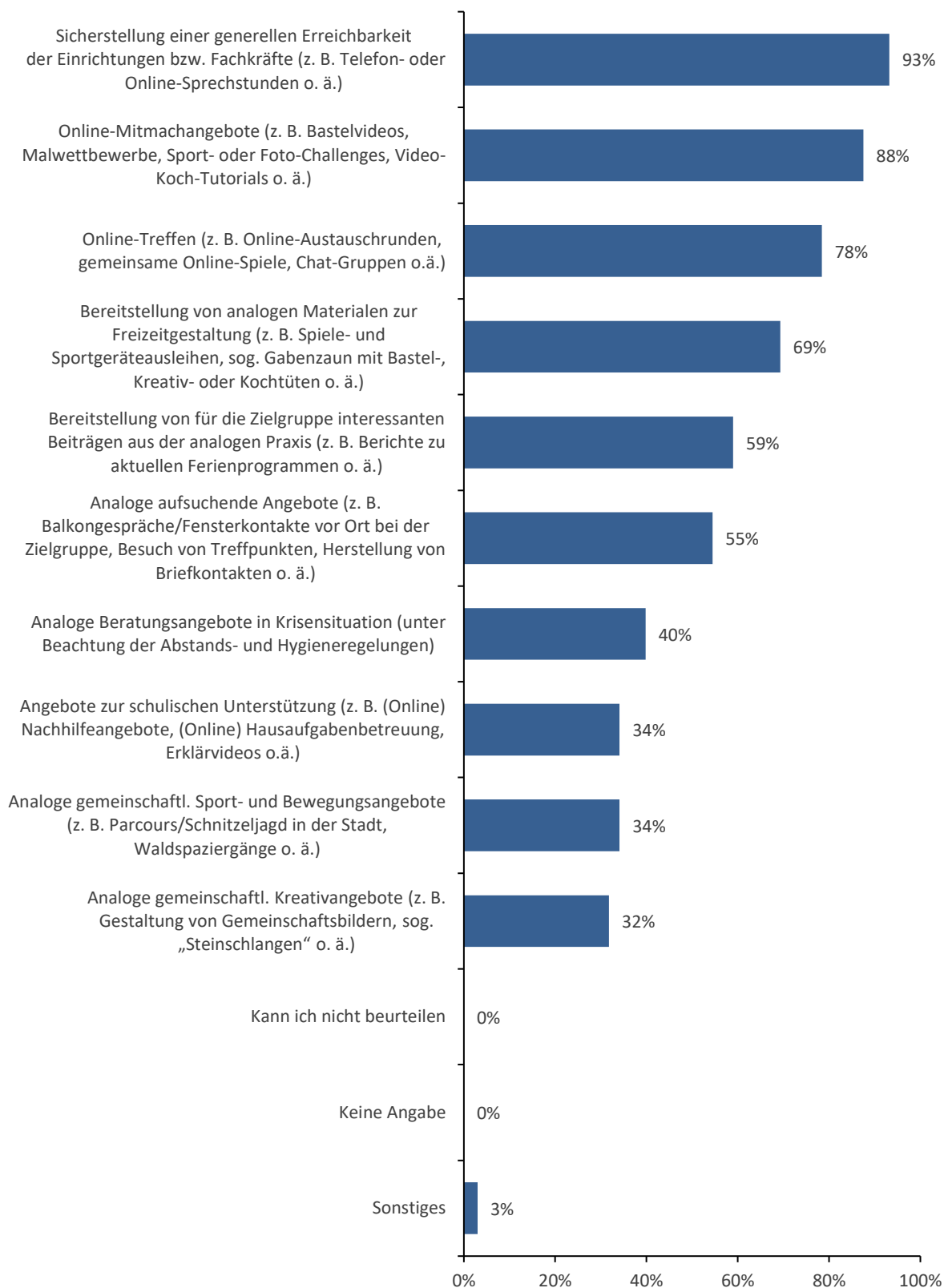
Die überwiegende Mehrheit meldet die Bereitstellung von Online-Mitmachangeboten (z. B. in Gestalt von Bastelvideos, Malwettbewerben, Sport- oder Foto-Challenges, Video-Koch-Tutorials o. ä.) (88 Prozent, 77), die Umsetzung von Online-Treffen (z. B. Online-Austauschrunden, gemeinsame Online-Spiele, Chat-Gruppen o. ä.) (78 Prozent, 69), die Bereitstellung von analogen Materialien zur Freizeitgestaltung (z. B. Spiele- und Sportgeräteaushleihe, sog. Gabenzaun mit Bastel-, Kreativ- oder Kochtüten o. ä.)

(69 Prozent, 61), die Bereitstellung von für die Zielgruppe interessanten Beiträgen aus der analogen Praxis auf den eigenen Social-Media-Kanälen (z. B. Berichte zu aktuellen Ferienprogrammen o. ä.) (59 Prozent, 52) sowie die Durchführung analoger aufsuchender Angebote (z. B. Balkongespräche/Fensterkontakte vor Ort bei der Zielgruppe, Besuch von Treffpunkten, Herstellung von Briefkontakten o. ä.) (55 Prozent, 48) zurück.

Weitere (alternative) Angebote und/oder Formate, die von den Expert/innen benannt wurden, sind Angebote zur schulischen Unterstützung (z. B. [Online-]Nachhilfeangebote, [Online-]Hausaufgabenbetreuung, Erklärvideos o. ä.) (34 Prozent, 30), analoge gemeinschaftliche Sport- und Bewegungsangebote (z. B. Parcours/Schnitzeljagd in der Stadt, Waldspaziergänge o. ä.) (34 Prozent, 30) und analoge gemeinschaftliche Kreativangebote (z. B. Gestaltung von Gemeinschaftsbildern, sog. „Steinschlangen“ o. ä.) (32 Prozent, 28).

In der Gesamtschau ist festzuhalten, dass die Fachkräfte bzw. die ehrenamtlich Engagierten in der Kinder- und Jugendarbeit ein hohes Maß an Kreativität an den Tag gelegt haben, um mit ihren Zielgruppen in Zeiten des ersten Lockdowns in Kontakt zu bleiben und dazu eine Fülle (alternativer) digitaler und analoger Angebote/ Formate entwickelt haben.

Abb. 6: (Alternative) Angebote/Formate der Kinder- und Jugendarbeit in der Phase des ersten Lockdowns (ca. Mitte März bis Anfang/Mitte Mai 2020)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen, die angegeben haben, im ersten Lockdown Teilnehmende erreicht zu haben (n=88). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Keine Angabe“.

Gehen die Grundprinzipien über Bord?

Auswirkungen auf die Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit

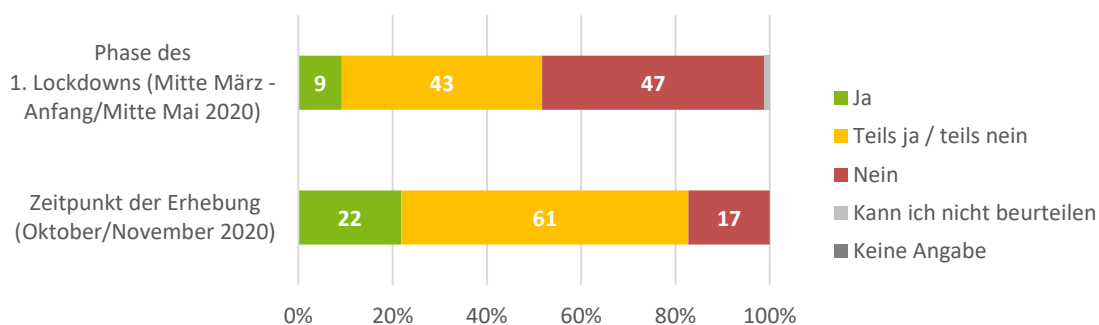
Eine Besonderheit des Arbeitsfeldes der Kinder- und Jugendarbeit sind ihre handlungsleitenden Grundprinzipien. Hierzu zählen insbesondere Freiwilligkeit, Offenheit, Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Niedrigschwelligkeit, Selbstbestimmung und Partizipation. Aufgrund der Annahme, dass diese Prinzipien grundsätzlich im Kontrast zu den notwendigen Maßnahmen und Hygienekonzepten zur Eindämmung der Corona-Pandemie stehen (können), wurden die Expert/innen danach befragt, ob es den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich ihrer Ansicht nach gelingt bzw. gelungen ist, die benannten Grundprinzipien im Rahmen ihrer Angebote und/oder Formate für die Zielgruppen aufrechtzuerhalten. Auch hier wurden die Befragten gebeten, zwischen der Phase des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 und dem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung zu differenzieren.

Die Frage haben ausschließlich diejenigen Befragten erhalten, die in einer der vorangegangenen Fragen angegeben haben, in beiden betrachteten Zeiträumen Teilnehmende erreicht zu haben.

Während für die Phase des ersten Lockdowns knapp die Hälfte (47 Prozent, 41) der Expert/innen der Meinung war, dass die Grundprinzipien nicht eingehalten werden konnten, melden dies für den Erhebungszeitraum lediglich 17 Prozent (15) der Befragten zurück. Gleichzeitig wird deutlich häufiger (61 Prozent, 53) von der Kategorie „Teils ja/teils nein“ Gebrauch gemacht (vgl. Abb. 7).

Das Antwortverhalten der Befragten verweist darauf, dass die Einhaltung der Grundprinzipien zum Erhebungszeitraum besser gelungen ist als zu Zeiten des ersten Lockdowns im Frühjahr. Allerdings fällt der Anteil der Expert/innen, die eine Einhaltung der Grundprinzipien in den Einrichtungen bejahen, mit 22 Prozent (19) auch im Oktober/November 2020 weiterhin gering aus.

Abb. 7: Einhaltung der maßgebenden Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der realisierten Angebote/Formate in der Phase des ersten Lockdowns (ca. Mitte März bis Anfang/Mitte Mai 2020) und zum Zeitpunkt der Erhebung (Oktober/November 2020)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen, die angegeben haben, in beiden betrachteten Zeiträumen Teilnehmer/innen erreicht zu haben (n=87).

Corona heißt Veränderung

Einschätzungen hinsichtlich etwaiger nachhaltiger Veränderungen

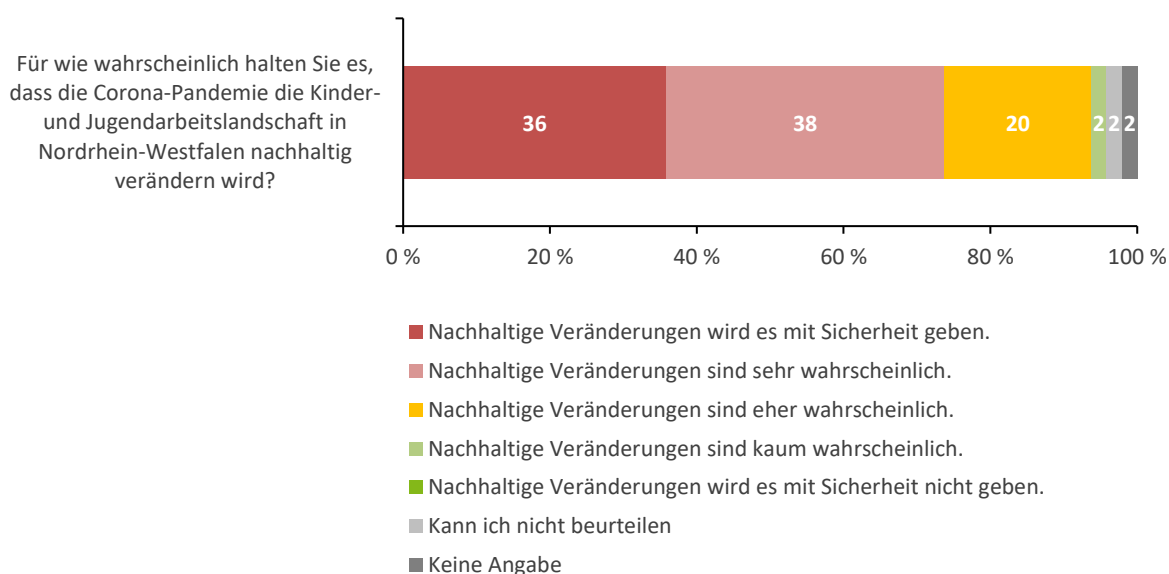
Neben den unmittelbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie waren für eine umfassende Betrachtung der Gesamtsituation auch die Einschätzungen der Expert/innen zu den Zukunftsaussichten der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen von besonderem Interesse.

Die Expert/innen wurden daher u. a. gefragt, für wie wahrscheinlich sie es halten, dass die Corona-Pandemie die Kinder- und Jugendarbeitslandschaft in NRW nachhaltig verändern wird. Knapp drei Viertel (74 Prozent, 70) sind der Auffassung, dass es nachhaltige Veränderungen mit Sicherheit geben wird oder diese sehr wahrscheinlich sind. 20 Prozent (19) erachteten nachhaltige Veränderungen zumindest als eher wahrscheinlich (Abb. 8).

Im Anschluss wurden diejenigen Expert/innen, die nachhaltige Veränderungen mindestens als eher wahrscheinlich erachtet haben (n=89), zusätzlich danach befragt, welcher Art diese Veränderungen ihrer Ansicht nach sein werden. Hierzu antworteten 8 Prozent (7) mit „(eher) positiv“, 70 Prozent (62) mit „teils positiv/teils negativ“ und 22 Prozent (20) mit „(eher) negativ“.

In der Gesamtbetrachtung vermutete zum Zeitpunkt der Befragung eine deutliche Mehrheit nachhaltige Veränderungen durch die Corona-Pandemie, gleichzeitig ist eine Mehrheit dieser Befragten der Auffassung, dass die Veränderungen sowohl positive als auch negative Aspekte mit sich bringen werden. Diese Entwicklungen gilt es in etwaigen Folgebefragungen weiterzuverfolgen.

Abb. 8: Einschätzung zu etwaigen nachhaltigen Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: Panel-Erhebung 2/2020; eigene Berechnungen (in Prozent). Angaben der befragten Expert/innen (N=95).

Ausblick

Mit dem vierten KJA-Barometer NRW wurden die Expert/innen zu einem Thema befragt, das es so in der Kinder- und Jugendarbeit noch nicht gab: den Auswirkungen einer Pandemie auf das Arbeitsfeld.

Die vorliegenden ersten Befunde zeigen, wie kreativ und durchsetzungswillig die Kinder- und Jugendarbeit auf die Auswirkungen der Pandemie und die damit einhergehenden notwendigen Beschränkungen reagiert hat.

Es ist angedacht, weitere Auswertungen zu den in der Befragung betrachteten Themenbereichen – zusammen mit den Ergebnissen der Online-Erhebung aus dem Frühjahr 2020 – in einem gemeinsamen Bericht oder Datenband darzustellen.

Das KJA-Barometer hat sich als ein Instrument erwiesen, das in der Lage ist, mittels Online-Befragungen den Fokus wie in einem Blitzlicht auf aktuelle Belange der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen zu richten. Durch eine etwaige Weiterentwicklung des KJA-Barometers NRW könnte es zukünftig noch etwas besser gelingen, eine paritätische Verteilung der Expert/innen aus offener und verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit sowie aus allen weiteren Feldern zu erreichen. Die Abbildung der aktuellen Entwicklungen könnte dann vom bisherigen subjektiven Stimmungsbild zu einem etablierten Seismografen der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen weiterentwickelt werden.

Der Befragtenpool

Personen, die langfristig in verantwortlicher Position im Feld der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, wurden gebeten, an der vierten Online-Befragung des „KJA-Barometers NRW“ teilzunehmen. Während der Freischaltung vom 26. Oktober bis zum 19. November 2020 haben **95** Personen teilgenommen. In dieser Feldphase galten durchgängig die sogenannten **AHA+L+A-Regeln** (Abstand halten, Handhygiene, Alltagsmaske (Mund-Nase-Bedeckung) tragen, regelmäßiges Lüften, Corona-Warn-App beachten); ab dem 02. November 2020 mussten durch den erneut verordneten sog. „Lockdown Light“ u. a. Sport- und Freizeitstätten schließen.

93 Prozent (88) der Befragten sind überwiegend hauptberuflich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig, lediglich **7 Prozent (7)** sind ehrenamtlich engagiert. Besonders stark vertreten sind Expert/innen aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (**41 Prozent 39**), gefolgt von der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit (**21 Prozent, 20**). In der kulturellen Kinder- und Jugendarbeit sind **16 Prozent (15)** und im Sport **7 Prozent (7)** tätig. Als feldübergreifend tätig bezeichnen sich **14 Prozent (13)**. Die Mehrheit der Befragten (**76 Prozent, 72**) ist bei einem freien Träger beschäftigt, **24 Prozent (23)** arbeiten bei einem öffentlichen Träger.

24 Prozent (23) der Expert/innen sind in Orten unter 100.000 Einwohnern tätig, **36 Prozent (34)** in Orten mit 100.000 und mehr Einwohnern und **40 Prozent (38)** der Befragten geben an, ortsübergreifend tätig zu sein. Regional verortet sind die Befragten insbesondere im Ruhrgebiet (**23 Prozent, 22**), gefolgt von Ostwestfalen (**11 Prozent, 10**) sowie dem Rheinland, dem Bergischem Land und dem Münsterland (**jeweils 9 Prozent, 9**). Alle anderen Regionen Nordrhein-Westfalens sind in geringerem Maße vertreten.

Impressum

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./
Technische Universität Dortmund
Leitung: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund
www.forschungsverbund.tu-dortmund.de

Autorinnen: Julia Hallmann
Diana Löser

Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

